

Bewerberansturm bei Fraport-Tochter

„10 000 Interessenten für Sicherheitsdienst“

Von
Michael Kapp

KELSTERBACH Wegen der verschärften Sicherheitsvorschriften im Luftverkehr mussten bei der Flug- und Industriesicherheits Service- und Beratungs-Gesellschaft (FIS) in den vergangenen 18 Monaten über 1000 neue Stellen geschaffen werden. Der Hessische Wirtschafts- und Verkehrsminister Alois Rhiel (CDU) hat sich gestern bei der Tochter des Flughafenbetreibers Fraport umgesehen und dabei auch die Sicherheitsvorkehrungen bei der Passagierabfertigung durch deren Mitarbeiter unter Augenschein genommen. Es sei sein subjektiver Eindruck, so Rhiel, dass durch Arbeit der FIS „100 Prozent Sicherheit gewährleistet“ werde.

Das Unternehmen arbeitet nach den strengen Vorgaben von Luftfahrtbundesamt sowie dem Bundesministerium des Inneren. Auch wenn sich die Luftfahrt nicht in den „besten Zeiten“ befinde, so FIS-Geschäftsführer Joram Bobasch, müsse derzeit davon ausgegangen werden, dass in den nächsten Jahren weitere Arbeitsplätze bei der FIS entstünden. Bobasch sprach für den Zeitraum bis 2007 von jährlich 1000 neuen Stellen. Fraport-Arbeitsdirektor Herbert Mai hob besonders die überdurchschnittliche Vergütung der Mitarbeiter, die

über der bei anderen Sicherheitsunternehmen liege, hervor. Allerdings werden die Mitarbeiter der Fraport-Tochter um zehn Prozent geringer vergütet als die Beschäftigten bei Fraport selbst. Verkehrsminister Rhiel sieht darin allerdings kein Problem: „Die Leute sind froh, dass sie etwas für die Sicherheit der Flugpassagiere tun dürfen“, so der Minister auf die Frage eines Journalisten.

Wegen der besonderen Anforderungen unterliegen die FIS-Mitarbeiter, deren Vergütung mit einem Einstiegsgehalt von 8,41 Euro – ohne die Zulagen für Nacht- und Feiertagsarbeit – beginnt, strengen Ausbildungskriterien, denen sich rund 40 Prozent aller Bewerber nicht gewachsen sehen. Wie es hieß, scheitern viele an unzureichenden Englischkenntnissen, die als Voraussetzung gefordert sind. Im laufenden Jahr hat es bei der FIS 10 000 Bewerbungen gegeben. Darunter befanden sich auch Interessenten, die über die Opel-Beschäftigungsgesellschaft MyPegasus vermittelt wurden. Von den über 1000 Arbeitsplätzen, die am Flughafen Frankfurt in diesem Bereich entstanden sind, sind nach Auskunft von FIS-Geschäftsführer Erich Keil gerade einmal vierzehn mit ehemaligen Opel-Mitarbeitern besetzt worden.



Wirtschaftsminister Alois Rhiel überzeuge sich vom Stand der Sicherheitsvorkehrungen bei der Fraport-Tochter FIS in Kelsterbach.
Foto: Michael Kapp